

J. Guttentag in Berlin.	8619	G. S. Mittler & Sohn in Berlin.	8617
Löwe-Hellweg, Strafprozeßordnung. 11. Aufl. 20 M.; geb. 22 M. Hummel-Specht, Das Stempelsteuergesetz vom 31. Juli 1895. Bfg. 4.		v. Dieft, Lebenslauf eines Glücklichen. 8 M.; geb. 10 M.	
S. Hirzel in Leipzig.	8617	G. Pierson's Verlag in Dresden.	8613
Tobler, Vom französischen Versbau alter und neuer Zeit. 4. Aufl. 4 M.; geb. 5 M.		Epstein, Die Arbeiterversicherung des Deutschen Reichs. 20 S.	
Hoffmann & Ohnstein in Leipzig.	8602	Max Sängewald in Leipzig.	8619
Kehler, über die Ausföhrung in der Weißstickerei. 60 S. Stobbe, Leitfaden der weiblichen Handarbeiten. Heft 7 u. 8. à 60 S.		Thudichum, Gegen Orden und Klöster. 40 S.	
Uxel Jander Verlag in Stuttgart.	8613	Schaffstein & Co. in Köln a/Rh.	8618
Bethge, Todtenspiele. 3 M.; geb. 4 M. Michel, Apollon und Dionysos. 3 M. Eck, Der klingende Berg. 2 M 50 S.; geb. 3 M.		Kreidolf, Blumenmärchen. 2. Aufl. 5 M.	
		M. & S. Schaper in Hannover.	8617
		Pfannkuche, Die Katastrophe des Jahres 1803. 1 M.	
		Berliner Zeitschriften-Vertrieb (Verlags-Konto) in Berlin.	8618
		Laughlin, Wandlungen eines Mädchenideals. 2 M.	

Nichtamtlicher Teil.

Dr. Trübner gegen Professor Dr. Bücher.*)

Die Menschen neigen sich dem Fortschritte zu, je enger sie verbunden sind, und durch Zusammenwirken vermehrt sich die Geisteskraft, die den Verbesserungen gewidmet werden kann.

Henry George,
Fortschritt und Armut, S. 515.

Das Gute, was die Büchersche Diatribe stiftet, werden die Entgegnungen sein, die sie veranlaßt. Es war zu erwarten, daß der verdiente Straßburger Verleger auf die persönlichen Anzäpfungen antworten würde, die unbegreiflicher Weise in dem Buche vorkommen. Unbegreiflicher Weise, sagen wir; denn nichts beweist die Übereilung des Leipziger Rationalökonom mehr, als die Ungeschicklichkeit, sich gerade einen der am stärksten Gewappneten auszusuchen. Karl Trübner ist ja, wie bekannt, ein genauer Kenner des ausländischen Buchhandels, er hat miterlebt, was sein Gegner nur aus dem Bettelkasten weiß. Er ist ferner ein Mann, dem die deutsche Wissenschaft die Erhaltung eines wichtigen Schatzes dankt; aber nicht deshalb, sondern um anderer Verdienste willen wurde Trübner Ehrendoktor der Straßburger Universität. In einer Zeit, wo die höfischen Ehrenzeichen fallen wie die Sternschnuppen im August, ist diese Auszeichnung doppelt hoch anzuschlagen. Wenn nichts anderes, so hätte Herr Professor Bücher diese ungewöhnliche Ehrung, die von seinen Kollegen ausgegangen ist, veranlassen müssen, zu erforschen, ob die Verunglimpfung, die er Dr. Trübner auf Seite 222 seiner Streitschrift antut, Grund hat, oder nicht. Aber die üble Laune, aus der heraus das unglückliche Produkt erwachsen ist, ließen Herrn Professor Bücher nicht zu ruhiger Überlegung kommen, und wie beschämend wird es für ihn sein, wenn er von anderer Seite über die Wirksamkeit Dr. Trübners aufgeklärt wird und erfährt, daß er diesem vornehm denkenden und fühlenden Manne öffentlich Unrecht zugefügt hat, das er Ursache hat, wieder zu sühnen. Wie verschieden der geistige Adel der beiden Gegner ist, kann man aus dem Unterschied des Tons ermessen, der in den beiden Schriften herrscht. Bei Bücher ein hitziges Poltern, gespickt mit unlogischen Widersprüchen, mangelhafte Untersuchung, Verdächtigungen; bei Trübner eine bewunderungswürdige Selbstbeherrschung, das Resultat eines vollkommen gebildeten Willens, der nach dem Grundsatz fortiter

in re, suaviter in modo seine Worte wählt. Nur an einer Stelle bricht das Gefühl, das die unverdient erlittene Kränkung erregt, durch: auf Seite 48, wo Dr. Trübner von der Tatsache spricht, daß neue deutsche Bücher nach dem Auslande billiger geliefert werden können, als im Inlande. Professor Bücher hat dies benutzt zu der Unterstellung, es sei Absicht gewesen, daß der ausländische Käufer deutscher Bücher niedrigere Preise genießen sollte, als der inländische. »Dies beweist,« sagt Dr. Trübner, »mit welcher vergifteten Waffe er kämpft, um gegen uns (die Buchhändler) Stimmung zu machen.« Es ist ein erhebendes Schauspiel, zu sehen, mit welcher schlichten und doch starken Einwendungen Dr. Trübner seinen lärmenden, heftigen Gegner zu Boden drückt; es liegt darin eine Genugtuung für alle, die sich durch die in der Besinnung wie in der Leistung minderwertige Büchersche Schrift beschwert fühlen.

Denn wenn irgendwo, so war hier das Wort Juvenals: *difficile est satiram non scribere* am Platze. Als ich zum ersten Male das Büchersche Elaborat durchging, war ich zunächst peinlich überrascht über die ungerechten Anklagen, über den zelotischen, hezenden Ton, mit denen hier ein ganzer Stand summarisch verurteilt wurde. Meine Überraschung verwandelte sich aber in höchstes Erstaunen, als ich bemerkte, wie windig es mit den Tatsachen aussah, auf die sich der Kläger stützte, wie seine Aussagen einander widersprachen und sich gegenseitig vernichteten wie die Jasonsche Drachensaat; wie sich hinter der scheinbar gründlichen Erörterung Vorurteil, Unkenntnis der Sache, mangelnde Quellenkritik und fehlerhafte Logik nur schlecht verbarg. Wie gering, dachte ich mir, muß dieser Mann seine Gegner schätzen, wenn er auf Schritt und Tritt sich Blößen gibt, die ein einigermaßen gewandter Kopf sofort entdeckt und benutzt, um den ungeschickten Angreifer zu fällen. Mit wachsender Spannung sah ich dem Kriegstanz des entfesselten Rationalökonom zu, und als die Stellen kamen, wo er so unklug war, sich an Dr. Trübner zu reiben, faßte mich ein Gefühl, wie man es in Spanien bei gewissen Kämpfen wohl fühlen mag, wenn der Torero mit dem langen Degen erscheint.

Bist du Tag und Nacht beflissen
Viel zu hören, viel zu wissen,
Horch an einer andern Türe
Wie zu wissen sich gebühre.

Goethe, Westöstl. Divan.

Wir können diese Worte Goethes dem heftigen und eifertigen Angreifer jahrhundertlang segensreich wirkender Institutionen zurufen.

Dr. Trübner gliedert seine Darlegung in neun Kapitel. In der Einleitung spricht er über den Anlaß seiner Ver-

*) Wissenschaft und Buchhandel. Zur Abwehr. Denkschrift der Deutschen Verlegerkammer, unter Mitwirkung ihres derzeitigen Vorsitzenden, Dr. Gustav Fischer in Jena, bearbeitet von Dr. Karl Trübner in Straßburg i/El. Gr. 8°. IV u. 128 S. Jena, Verlag von Gustav Fischer. 1903.